Landratsamt Roth

PRESSEMITTEILUNG

ROTH, 16. NOVEMBER 2026

ARBEITEN IM AUSNAHMEZUSTAND

Landkreis probte mit einem Unwetterszenario in großem Stil in Echtzeit den Katastrophenfall – Lob von den Beobachtern

Roth. Es ist ein Szenario gewesen, das sich niemand wünscht – und doch eintreten kann. Um vorbereitet zu sein, haben sich am vergangenen Samstag im Landratsamt rund 150 Frauen und Männer für eine großangelegte Katastrophenschutzübung getroffen. Überschrieben war sie mit „Herbstunwetter 2026“. Sie sollte die Herausforderung werden, die die Verantwortlichen in Aussicht gestellt hatten. Aber sie zeigte auch: Grundsätzlich ist der Krisenstab im Landkreis gut aufgestellt.

Das bescheinigten allen voran zwei unabhängige Beobachter der Staatlichen Feuerwehrschule Geretsried den handelnden Personen. „Basis, Organisation und Struktur sind schon gut“, stellten Monika Schmied und Andreas Schubert ein positives Zeugnis aus. Die Führungsgruppe sei „stark“, insgesamt zeigten sich beide „sehr begeistert“ und attestierten dem Landkreis, auf einem guten Weg zu sein. Bei den „Klassikern Kommunikation und Zuständigkeiten“ sahen die Experten aus dem Fachbereich Krisenmanagement „Luft nach oben“, wenngleich sie anerkannten, dass die Teilnehmer Abläufe im Laufe des Tages selbst optimierten.

Genau diese Schwachpunkte herauszufinden, sei ja Sinn und Zweck der Übung, um eine Krise bestmöglich bewältigen zu können, betonte Christoph Höfling, Sachgebietsleiter und Teil des Organisationsteams. Denn dann müssen die Stellschrauben ineinandergreifen. Auch er war sehr zufrieden mit dem Ablauf, wenngleich auch er kleinere Dinge ausmachte, die verbessert werden sollten.

Der Übung zugrunde lag folgendes Szenario: Nach einigen regenreichen Tagen waren die Blaulichtorganisationen im Bereich Greding, Thalmässing und Heideck seit Mittwoch bereits im Dauereinsatz. Nach der Ankündigung von anhaltendem Dauerregen erfolgte am Freitag eine erste Information an die Führungsgruppe Katastrophenschutz (FüGK) und den voraus benannten Örtlichen Einsatzleiter, sowie dessen Führungsstab. Beide Einsatzstäbe, Örtliche Einsatzleitung als auch die Führungsgruppe Katastrophenschutz, nahmen dann Samstag Vormittag ihre Tätigkeit in den Räumlichkeiten des Landratsamtes auf. Nachdem sich die Lage mehr und mehr zuspitze, stellte Landrat Ben Schwarz, der sich schon ab Donnerstag laufend informieren ließ, um 11.03 Uhr den Katastrophenfall fest.

In den folgenden Stunden prasselten reihenweise Anforderungen ein: Ein Seniorenheim in Thalmässing muss evakuiert werden, in einzelnen Häusern droht Heizöl aus aufgeschwommenen Tanks auszulaufen, in zwei Orten ist das Trinkwasser derart verunreinigt, dass es später abgestellt wird und eine Notversorgung eingerichtet werden muss. Überflutungen machen Straßen unpassierbar, mehr und mehr Keller laufen voll, in einem Zeltlager führt das Unwetter dazu, dass einerseits nach vermissten Kindern gesucht werden muss, gleichzeitig aber die Eltern – über Social Media vereint – eine konzertierte Abholaktion planen. Nachdem ein Hochspannungsmast durch einen Erdrutsch beschädigt wurde,

Für Rückfragen steht Ihnen die Pressestelle des Landratsamts Roth telefonisch unter der Nummer (09171) 81-1344 sowie per Mail unter presse@landratsamt-roth.de zur Verfügung.

PRESSEMITTEILUNG

drohen Stromausfälle, mit der A 9 ist nach einer Bushavarie eine Hauptverkehrsader in beiden Richtungen total gesperrt…

Routiniert und mit viel Ruhe arbeiteten die Mitglieder der FüGK die Aufgaben ab, deren Leitung sich die Abteilungsleiter Merve Feigel und Alexander Wernard teilten. Ihr „Pendant“ der Örtlichen Einsatzleitung „spielte“ Kreisbrandinspektor Hans Wolfsberger. Allerdings übten auch die Mitglieder seines Stabs, die üblicherweise an den Unglücksstellen das operative Geschäft erledigen, ebenso „nur“ auf Papier und Lagekarte.

Etwas anders verhielt es sich beispielsweise bei Beschaffungen: Als es galt, Autokräne, Busse oder Notstromaggregate zu organisieren, wurden echte Firmen angerufen, natürlich immer mit dem Hinweis „Übung!“. Nachdem die Gemeinde Thalmässing und die Stadt Greding sowie Teile Heidecks am heftigsten betroffen waren, informierte der FüGK-Stab die Bürgermeister – einerseits, um sie auf dem Laufenden zu halten, andererseits, um sie zu einer Pressekonferenz zu bitten, die am späten Vormittag kurzfristig für 13 Uhr anberaumt wurde. Auch die galt es, vorzubereiten und abzuhalten.

Viel zu tun hatte das Bürgertelefon, das eingerichtet wurde. Auch hier gingen Anrufe ein, mit denen es umzugehen galt. Gleiches traf auf das Social Media Team zu, das gleichzeitig auf der Homepage möglichst aktuell informieren wollte, gleichzeitig aber die vielen Fragen und Kommentare beantworten beziehungsweise einordnen musste.

Zugleich zeigte sich bei der Übung, an was alles zu denken ist, wenn sich die Krise über längere Zeit erstreckt: Personal für eine zweite (und dritte) Schicht rekrutieren, Verpflegung organisieren oder auch nur ganz banal mehr Stifte oder eine Tastatur besorgen. Unterteilt ist die FüGK in die Bereiche Lage und Dokumentation, Einsatz, Bevölkerungs- und Medienarbeit, Presse, Innerer Dienst, Sichtung und Kommunikationsgruppe Führung.

Um den Katastrophenfall möglichst realistisch darzustellen, waren zahlreiche Institutionen und Organisationen, teils mit großem Personalaufwand, eingebunden: Die Integrierte Leitstelle, die Feuerwehren und Sanitätseinsatzleitung des Landkreises, die THW-Ortsverbände Roth und Hilpoltstein, die Polizei (Roth, Hilpoltstein, Schwabach), die Bundeswehr und viele Fachberater von den Einsatzorganisationen.

Von den Berichten der Beobachter – neben denen der Feuerwehrschule noch der Fürther Kreisbrandrat Frank Bauer sowie Kreisbrandmeister Jens Meindl (Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen) – eigenen Erkenntnissen sowie einem Feedback-Bogen der Teilnehmer versprechen sich die Verantwortlichen wichtige Schlussfolgerungen, um Krisen bestmöglich bewältigen zu können - im Sinne der Sicherheit.

Eine erste interne Analyse gab es unmittelbar nach Übungsende. Auch sie fiel positiv aus. „Es war sehr lehrreich, wir konnten viele Schlüsse ziehen“, lautete das Fazit der Leitung. Insbesondere das Gegenspiel zwischen Anrufern (etwa am Bürgertelefon) sei für alle Beteiligten herausfordernder gewesen als vorhergesehen. Oder, wie es Kreisbrandrat Christian Mederer ausdrückt: „Die Übende sowie die Übungseinspieler wurden ordentlich ins Schwitzen gebracht.“

In nächsten Schritten erhalten die einzelnen Ressorts ihre Themen, die sie dann nachbereiten werden. „Wir haben so viele Impulse erhalten, das wird uns eine Zeit lang binden“, sagt Sebastian Schröder, der mit Christian Mederer, Christoph Höfling und Michael Stark das „Herbstunwetter 2026“ geplant hat.

Für Rückfragen steht Ihnen die Pressestelle des Landratsamts Roth telefonisch unter der Nummer (09171) 81-1344 sowie per Mail unter presse@landratsamt-roth.de zur Verfügung.

PRESSEMITTEILUNG

Dessen nächstes klares Ziel, nachdem die Gewitterwolken abziehen: Nachschärfen, Effektivität und Qualität sowie Rahmenbedingungen verbessern.

Landrat Ben Schwarz, der der Übung lange Zeit- teilweise auch mit seinem Stellvertreter Michael Kreichauf- beiwohnte, war beeindruckt, mit welcher Professionalität das Szenario eingesteuert und abgearbeitet wurde. Im Krisenstab habe ihn die Vielzahl der kleinen Rädchen überrascht, die da aufschlugen. Umso beruhigender daher sein Fazit: „Hier wurde mit großer Professionalität gearbeitet." Eine Feststellung, auf der sich der Landkreis verlassen kann.

Für Rückfragen steht Ihnen die Pressestelle des Landratsamts Roth telefonisch unter der Nummer (09171) 81-1344 sowie per Mail unter presse@landratsamt-roth.de zur Verfügung.